



SCHLAGERSÄNGERIN MONIQUE UND IHRE KINDER

FEIERLICHE ZEIT



SPEKTAKULÄR
DIE BESTEN
TIERFOTOGRAFIEN
SEITE 26

SEITE 20



LERNSCHWÄCHEN
WAS TUN GEGEN
LEGASTHENIE?
SEITE 48

VAL FERRET
AUF TOURENSKI
IM WALLISER TAL
SEITE 68

Ausgezeichnete AUGENBLICKE

Die 100 besten Naturfotografien der Welt sind gekürt. Zum Kreis der prämierten Fotografen gehören dieses Jahr auch **ZWEI SCHWEIZER**. Wir zeigen ihre Bilder und sieben weitere eindruckliche Aufnahmen aus der Tier- und Pflanzenwelt.

Text Hans-Martin Bürki-Spycher

Rares Reptil

Das Kubakrokodil wird vor allem seines Fleisches wegen gejagt und ist vom Aussterben bedroht. Der Schweizer Fotograf Mirko Zanni stieg zu einem zwei Meter langen Exemplar ins Wasser und begleitete es auf seinem Tauchgang. Das Reptil liess sich nicht aus der Ruhe bringen – der Fotograf auch nicht.

Fotografiert von Mirko Zanni in Ciénaga de Zapata, Kuba



Langsam, ganz langsam lässt sich das Krokodil absinken. Auge in Auge mit Mirko Zanni, 45, der in voller Tauchermontur und mit Fotoapparat dem Tier in die Tiefe folgt. Einen halben Tag verbringt der Tessiner im Cenote-Canyon auf Kuba, bis er das Bild hat, das er sich vorgestellt hat.

Die Jury des weltweit wichtigsten Naturfotografen-Wettbewerbs «Wildlife Photographer of the Year» nahm das Foto auf in den Kreis der 100 besten Naturfotos des Jahres. Bereits zum 51. Mal führt das Natural History Museum London den Wettbewerb durch. Pflanzenporträts, Tierfotografien, Luftaufnahmen von ganzen Landschaften – die Bandbreite der eingereichten 42.445 Bilder von Fotografen aus 96 Ländern ist gross. Um in den Final der besten zu kommen, gibt es kein Patentrezept, sagt Jurymitglied Thomas D. Mangelsen. «Der Fotograf muss seine eigene Sichtweise, seinen eigenen Stil und seine eigene Nische finden – dann wird er den gebührenden Erfolg ernten.»

Während es im Jahr 2014 kein Schweizer in den Kreis der ausgezeichneten Naturfotografen schaffte, sind heuer gleich

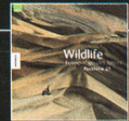
zwei vertreten. Mirko Zanni war in der Kategorie «Amphibien und Reptilien» erfolgreich, und der 17-jährige Etienne Francey aus Coussez FR zählt zu den Finalisten der «jungen Naturfotografen».

Der Freiburger hat sein Sujet wortwörtlich vor der Haustüre gefunden: ein Schneeglöckchen im elterlichen Garten. Seit er zehn Jahre alt ist, fotografiert Etienne Francey – zusammen mit seinem Zwillingbruder Sébastien, der an anderen Fotowettbewerben auch schon gewonnen hat.

Für alle, die ihm nacheifern wollen, hat der Jugendliche Ratschläge parat: «Der Respekt für die Natur steht über allem. Dann braucht es Geduld und Durchhaltevermögen, um nach stundenlangem Warten bereit zu sein für den Schnappschuss.»

Natur im Bild

Die 100 prämierten Naturfotos sind in einem Bildband erschienen: «Wildlife Fotografien des Jahres – Portfolio 25», Knesebeck Verlag, 46,50 Franken.



**Blickfang Vogel**

Frisch gefallener Schnee lag auf den Ästen am Fuss des zerklüfteten Fitz Roy. Der US-amerikanische Fotograf Floris van Breugel war mit den Schneeschuhen durch den argentinischen Los Glaciers Nationalpark gestapft und wollte nun die Landschaft auf einem Foto festhalten. Unverhofft tauchte ein kleiner Vogel auf, ein Schwarzschnabel-Hakentyrann. Der kleine Gast rundete die Bildkomposition ab.

Fotografiert von Floris van Breugel in Patagonien, Argentinien.

Erfolgreicher Beutezug

Ein Brydowal fegte mit offenem Maul durch einen Schwarm Sardinen und erbeutete Hunderte von ihnen aufs Mal. Der australische Fotograf Michael Aw hatte nicht nur mit den wechselnden Lichtverhältnissen zu kämpfen. Er musste auch achtgeben, dass er nicht vom aus der Dunkelheit heranschliessenden Wal gerammt wurde. Vor dieser Aufnahme hatte ihn der Meeresriese bereits einmal aus dem Wasser katapultiert.

Fotografiert von Michael Aw an der Küste vor Transkei, Südafrika

Kampf der Giganten

Der russische Fotograf Andrei Gudkow hatte lange auf den Kampf der Riesenechsen gewartet. Plötzlich stiessen die beiden zweieinhalb Meter langen Komodowarane einen Zischlaut aus, stellten sich auf die Hinterbeine und begannen miteinander zu ringen. Andrei Gudkow blieb immer schön auf Distanz, denn der Giftbiss eines Warans ist tödlich.

Fotografiert von Andrei Gudkow auf der Insel Rinca, Indonesien



Ein Schneeziegenbock lagert mit seiner Herde unter dem Himmelszelt. British Columbia, Kanada.



Ein Schneehase futtert Heidekraut. Cairngorms, Schottland.



Ein Südliches Ochsenauge, eingeschlossen in Salzkristalle. Halbinsel Salento, in der italienischen Region Apulien.



Eine Kleinfleck-Ginsterkatze auf der Jagd. Serra de Collserola, Spanien.





Die Nacht der Bergziegen

Die Nacht war sternenklar, als der kanadische Fotograf Connor Stefanison auf den Schneeziegenbock und seine Herde stiess. In der Dunkelheit musste er auf gut Glück die Belichtungseinstellungen an seiner Kamera vornehmen. Für den Sternenhimmel wählte er eine lange Belichtungszeit von 25 Sekunden, den Bock leuchtete er mit einem sanften Blitzlicht an. Das Wildtier störte sich nicht daran und hielt ganz brav still.

Fotografiert von Connor Stefanison in British Columbia, Kanada



Salz auf seinen Flügeln

An der Meeresküste peitschen Stürme das Salzwasser auf. Die Gischt, die unter der gnadenlosen Sonne verdunstet, bildet weisse Salzsichten. Der italienische Fotograf Ugo Mellone entdeckte auf einer Erkundungstour inmitten der Salzsicht einen gelben Farbtupfer. Es war ein Südliches Ochsenauge, ein Schmetterling, der vom Salzwasser mumifiziert und von der Sonne in einen Sarg aus Salzkristallen eingebettet worden war.

Fotografiert von Ugo Mellone an der Küste der Halbinsel Salento, Italien



Auf Futtersuche

Mehrere Stunden lang lag die englische Fotografin Rosamund Macfarlane bei Temperaturen unter null auf dem Boden. Sie beobachtete Schneehasen dabei, wie sie sich in Mulden kuschelten, während der Wind sie mit feinem Schnee bestäubte. Am späten Nachmittag wurden die Tiere schliesslich aktiv und kratzten den Schnee vom Heidekraut, um an ihre Lieblingsnahrung zu kommen. Die Fotografin hielt einen Hasen mit erhobener Pfote fest.

Fotografiert von Rosamund Macfarlane in den Cairngorms, Schottland



Auf dem Sprung

Für dieses Bild brauchte der spanische Fotograf Marc Albiac mehrere Monate Vorbereitungszeit. Zuerst musste er herausfinden, wo die Kleinfleck-Ginsterkatze sich aufhielt. Dann legte er Nahrungsbrocken aus, damit die Katze sich an den Geruch des Menschen gewöhnte. Das gelang, die Ginsterkatze liess sich auf ihrer Jagd nicht mehr stören. Marc Albiac erwischte das Tier genau in dem Augenblick, als es von einem Felsen auf die Baumstämme sprang.

Fotografiert von Marc Albiac in der Serra de Collserola, Spanien

Die beiden Schweizer Finalisten



MIRKO ZANNI, 45, KATEGORIE AMPHIBIEN UND REPTILIEN

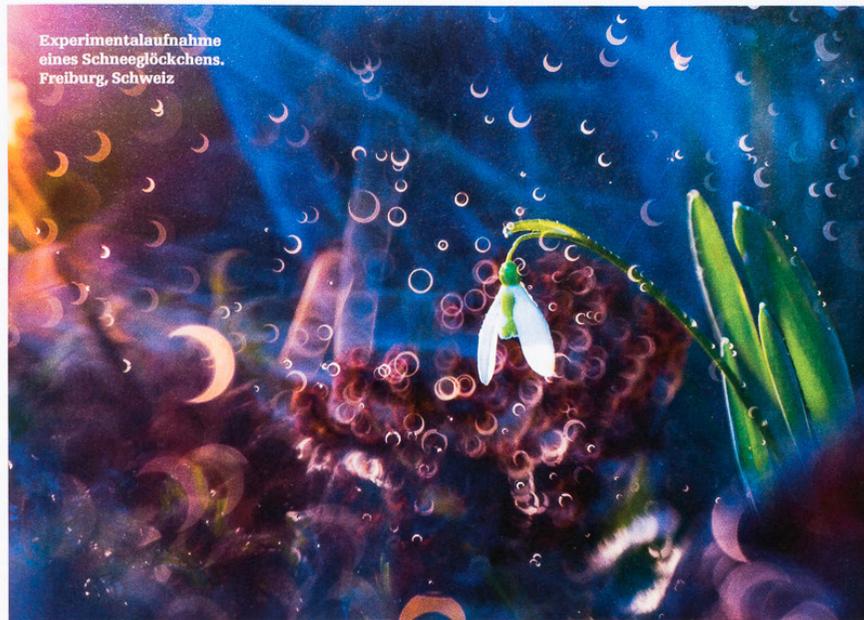
Mirko Zanni aus Gordola trieb der Ehrgeiz an, das vom Aussterben bedrohte Krokodil zu fotografieren. Es wird vor allem seines Fleisches wegen gejagt, das nicht selten irgendwo im Ausland auf dem Teller landet. Zudem kommt es immer wieder zu Kreuzungen mit in Amerika heimischen Krokodilarten. Das alles hat dazu geführt, dass das Reptil eines der kleinsten natürlichen Verbreitungsgebiete aller Krokodile hat.

Mit Hilfe von Biologen und Einheimischen fand Mirko Zanni im Westen Kubas in riesigen, mit Wasser gefüllten Kalksteinlöchern ein Exemplar und stieg zu ihm ins Wasser. Hatte er nicht Angst? «Nein. Das Tier war etwa zwei Meter lang. Also noch nicht gross genug, um gefährlich zu sein», sagt er und fährt fort: «Ich denke, es hatte eher Angst vor mir.» Nach eingehender Musterung des Eindringlings drehte das Krokodil ab und liess sich langsam absinken – begleitet vom tauchenden Fotografen.

Bereits mit 19 Jahren machte Mirko Zanni das Tauchbrevet. Kurz darauf begann er mit der Unterwasserfotografie. Seine ersten Versuche startete er in den Flüssen seiner Tessiner Heimat. Obwohl er schon Dutzende von internationalen Preisen gewonnen hat, kann er nicht vom Fotografieren leben – wie wohl die meisten Preisträger des Wettbewerbs «Wildlife Photographer of the Year». Sein Brot verdient Mirko Zanni als Techniker einer Geschirrspülmaschinen-Firma.

In den Ferien reist er jeweils zusammen mit Ehefrau Tanja und Tochter Asia ans Meer, am liebsten an den Indischen Ozean, wo er seine Unterwasser-Fotost Sujets findet. Angetan ist er auch von Flugzeugwracks aus dem Zweiten Weltkrieg, die von Algen, Schwämmen und Korallen überwachsen sind.

Nach Reisen zu allen Meeren dieser Welt sind Tausende Fotos zusammengekommen, aus denen Mirko Zanni die besten ausgewählt und in einem Bildband vereinigt hat. www.mirkozanni.com



Experimentalaufnahme eines Schneeglöckchens. Freiburg, Schweiz



ETIENNE FRANCEY, 17, KATEGORIE 15- BIS 17-JÄHRIGE

Fotos. Etienne Francey experimentierte ein bisschen, versprühte Wasser, um die verwischten Bereiche zu verstärken, und bedeckte das Objektiv teilweise mit einem Papierkreis, womit er die Monde auf den Fotos erzeugte.

Solch kleine Kunstkniffe sind erlaubt beim Fotowettbewerb. Ein Bild soll ästhetisch wirken, darf durchaus ein wenig ein Kunstwerk sein.

Bereits vor zwei Jahren hat Etienne Francey am Wettbewerb «Wildlife Photographer of the Year» gewonnen – gleich mit zwei Bildern: mit einem Hermelin, das durch den Schnee hüpfte, und mit einer Haselmaus. Der junge Mann hat hohe ethische Ansprüche: «Das Wichtigste ist, dass man die Tiere nicht stört.»

Die Lust am Fotografieren weckte der Grossvater bei Etienne und seinem Zwillingbruder Sébastien. Schon als Zehnjährige produzierten die beiden ein Naturmagazin. Ein Heft über Pflanzen und Tiere, das zu Beginn drei Abonnentinnen hatte: die Mutter und die beiden Gross-

mütter. Das Ganze wuchs auf 400 Abonnentinnen und Abonnenten. Aus Zeitmangel hören die Brüder nun jedoch auf. In diesen Tagen erscheint die letzte Ausgabe.

Reich wird man als Preisträger nicht. Es ist vor allem eine Ehre, dazuzugehören. Die Bildrechte bleiben beim Fotografen. Aber die Organisation verkauft die Fotos in Form von Postern, Karten und als Bildband. Einen kleinen Prozentsatz der Einnahmen bekommt der Fotograf.

Etienne Francey möchte später einmal Fotografieren und Zeichnen unterrichten. www.etiennefrancey.ch

Ausstellung und Foto-Wettbewerbe

Die 100 preisgekrönten Bilder sind bis 3. April 2016 im Naturhistorischen Museum Basel zu sehen, Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr. Zudem organisiert das Museum den Foto-Wettbewerb «Schnappschuss» für jedermann: www.nmb.bs.ch

«Wildlife Photographer of the Year»: Eingabe vom 4. Januar bis 25. Februar 2016 unter www.nhm.ac.uk/visit/wpy/competition